

Quantitative Untersuchung der Vogelwelt in zwei Dörfern des Hochsauerlandes

F. Giller, Frechen

In der Brutsaison 1965 wurden zwei Dörfer im Hochsauerland qualitativ und quantitativ untersucht. Es handelt sich um die Ortschaften Elkeringhausen (500 m NN) und Altastenberg (780 m NN). Die ziemlich verschieden gearteten Siedlungen liegen im Bereich des Kahlen Astens (841 m ü. NN) nahe Winterberg. Der Schwerpunkt dieser Untersuchungen lag in der Höhendifferenz der Dörfer, die 280 m beträgt. Es sollte festgestellt werden, ob sich dieser vertikale Unterschied avifaunistisch in qualitativer und quantitativer Hinsicht auswirkt.

Elkeringhausen

Das alte Bauerndorf liegt im oberen Orketal östlich der Rhein-Weser-Wasserscheide am Fuße der Alten Grimme (751 m NN) in einem Talkessel. Der Ort mit einer Fläche von 16 ha zählt z. Z. rund 300 Einwohner. Schwankungen der Bevölkerungsdichte in früheren Zeiträumen (z. B. 1864 = 222, 1905 = 162) führt R ü t h e r (1956) auf Ab- bzw. Auswanderungen infolge wirtschaftlicher Notlagen zurück, jedoch sind wesentliche bauliche Veränderungen nicht aufgetreten. Auch von Gebäudebeschädigungen im II. Weltkrieg blieb der Ort verschont (C r a m e r, 1955). Der Neubauanteil nach dem letzten Kriege ist relativ gering. Das Untersuchungsgebiet liegt im Mitteldevon. Petrographisch sind Erosionsrückstände wie Lehme und Schieferverwitterungen, die sich im Laufe der Zeit in den Talmulden absetzen, von Bedeutung. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt etwa 7,0—7,8° C, während die jährliche Niederschlagsmenge bei 600—1000 mm liegt. Bezeichnend für das aufgelockerte Dorf sind der erlenbewachsene, unregulierte Orkebach, die Waldnähe, verschiedene Baumgruppen sowie ein Wiesengelände am Bach, das sich zwischen der Hauptstraße und der nordwestlich fast parallel verlaufenden Nebenstraße erstreckt.

Die Besiedlung des Dorfkomplexes nach der Dominanz geordnet (1. Zahl Paare, 2. Abundanz, 3. Dominanz): Mehlschwalbe 51/3,18/40,49; Haussperling 11/0,68/8,73; Rauchschwalbe 10/0,63/7,94; Star 7/0,44/5,55; Amsel u. Bachstelze 5/0,31/3,96; Wacholderdrossel u. Buchfink 4/0,25/3,17; Mauersegler, Dorngrasmücke u. Gebirgstelze 3/0,19/2,39; Zaunkönig, Singdrossel, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Grünling u. Hänfling 2/0,13/1,59; Ringeltaube, Kohlmeise, Blau-meise, Wasseramsel, Grauschnäpper, Baumpieper, Stieglitz u. Goldammer 1/0,06/0,79.

Anzahl der Arten	25	Anzahl der Paare	126
Arten/ha	1,56	Paare/ha	7,90

Die Länge des Orkebachs im Dorfbereich beträgt 950 m, sodaß für die Wacholderdrossel (4 Einzelnester am Bach) durchschnittlich 237,5 m und für die Gebirgstelze 316,7 m Bachlänge je Brut eingesetzt werden können. Die Brutgebiete dieser beiden Arten reichten im Sinne der Bachströmung genau vom Anfang bis zum Ende des Ortes, während sich die Brutstätte der Wasseramsel am Dorfanfang unter einer alten Brücke befand. Das Brutgebiet eines eventuellen Paares hinter dem Dorf ist nicht bekannt, sodaß für diese Art der genaue Brutbereich in Bachmeter nicht angegeben werden kann. Jedenfalls sind aber 950 m zu kurz (Giller, 1960). Nur in Bachnähe brüteten Wacholderdrossel, Dorngrasmücke, Gebirgstelze, Zaunkönig, Rotkehlchen, Wasseramsel, Grauschnäpper und Stieglitz. Teilweise in Bachnähe wurden Star (Nistkästen in Erlen), Amsel, Buchfink, Grünling und Hänfling angetroffen. Singdrossel und Baumpieper befanden sich am Dorfrande. Von der Wacholderdrossel wurden 4 typische Grasnester am Stamm bzw. in Astgabeln alter Erlen in 12—16 m Höhe gefunden (Inhalt ?). Weiterhin wurden Fütterungen ausgeflogener Jungvögel in den Erlen beobachtet. Die Fluchtdistanz der alten Wacholderdrosseln bei der Futtersuche auf der Wiese und auf kleinen Grünflächen bei Wohnhäusern betrug 8—15 m. Die Wasseramsel betrieb mehrfach unter der o. g. Brücke in ziemlich schwerfälligem Rüttelflug den Insektenfang (viel Mückenschwärme), um aber stets nach 3—5 sec. ins Wasser zurückzufallen. Die Rauchschwalben brüteten nur auf Tennen und in Stallungen. Vielfach beobachtete ich sie bei der Anstands Jagd am Bach auf Erlen zweigen sitzend. Die Mehlschwalben hatten die Mehrzahl der Häuser belegt.

Altastenberg

Dieses ursprünglich ebenfalls alte Bauerndorf erstreckt sich westlich der Rhein-Weser-Wasserscheide am SW-Hang eines Hochplateaus des Kahlen Astens. Der Ort mit einer Fläche von 13 ha zählt z. Z. rund 350 Einwohner. Auch hier traten in früheren Zeiträumen aus o. g. Gründen Schwankungen in der Bevölkerungsdichte auf (z. B. 1864 = 310 u. 1905 = 237 n. R ü t h e r), die aber nicht so augenfällig in Erscheinung traten wie in Elkeringhausen. Im II. Weltkrieg entstanden hier ebenfalls keine besondere Gebäudeschäden (C r a m e r), aber es wurden nach dem Kriege erheblich mehr Neubauten (Pensionen) errichtet als im vorigen Dorf. Die geologischen Verhältnisse sind ähnlich wie in Elkeringhausen, jedoch bestehen in petrographischer Hinsicht wesentliche Unterschiede. Es fehlen hier die Sedimentablagerungen der Talmulde. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt etwa 5,5—7,8° C, während die jährliche Niederschlagsmenge bei

1000—1300 mm liegt. Charakteristisch für das viel kompaktere Dorfbild ist das Fehlen von Wasserläufen. Außerdem besitzt das Terrain nur wenig Bäume (Fichte, Esche, Eberesche) und keine ausgesprochene Waldnähe. Nur im NE stößt schmal ein ca. 70 jähriger Fichtenbestand an den Dorfrand heran. Bezeichnend sind aber die vielen teils gepflegten, teils ungepflegten Fichten- und Hainbuchenhecken sowie ein Überangebot selbstgezimmerter Nistkästen an den Häusern und in den wenigen Bäumen mit oft überdimensionalen Fluglöchern.

Die Besiedlung des Dorfkompleses nach der Dominanz geordnet (Zahlenbedeutung wie vorher): Haussperling 22/1,69/29,73; Star 10/0,77/13,51; Rauchschnalbe 7/0,54/9,46; Mehlschnalbe u. Buchfink 5/0,38/6,76; Hausrotschnanz, Bachstelze u. Hänfling 4/0,31/5,41; Amsel 3/0,23/4,05; Mauersegler, Heckenbraunelle, Grünling u. Gimpel 2/0,15/2,70; Elster u. Goldammer 1/0,08/1,35.

Anzahl der Arten	15	Anzahl der Paare	74
Arten/ha	1,15	Paare/ha	5,69

Als „vermißte“ Arten könnte man hier biotopgemäß Kohlmeise, Feldsperling (viel Feldnähe) und Zaunkönig (Hecken) ansehen. Grünling, Gimpel und Goldammer wurden im Bereich der Hecken im N des Dorfes beobachtet, was auf Einwanderung aus dem dort schmal angrenzenden Fichtenwald hindeutet, während der Hänfling über das ganze Dorf streute. Allgemein bemerkte ich auch in anderen Gebieten des Hochsauerlandes in dieser Brutperiode auffallend viele Grünlinge und Gimpel (Ursache?) Die Haussperlinge brüteten in der Mehrzahl in den künstlichen Nistkästen. Die Rauchschnalbe wurde vorzüglich in Stallungen von Bauernhäusern (5 Paare) bemerkt, jedoch hatten sich 2 Paare auf Neubauhäuser umgestellt. Ich beobachtete je 1 Brut in einem runden Luftloch (\varnothing ca. 10 cm) und auf dem Gebälk eines vorstehenden Giebels (Freinest) solcher Häuser. Die Mehlschnalben brüteten nur an Althäusern. Die Elster befand sich im Bereich des Kindererholungsheimes am Westrande der Ortschaft mit vereinzelt Bäumen (Ahorn, Eberesche) und einer etwa 50—70 jährigen völlig ungepflegten 4—6 reihigen Fichtenhecke.

Diskussion

Der qualitative und quantitative Unterschied beider Dörfer erscheint relativ hoch, wozu sicherlich der Orkebach in Elkeringhausen wesentlich beiträgt. Die dortigen reinen „Bachbrüter“ und auch die „Teilbachbrüter“ deuten darauf hin. Für die beiden Schnalbenarten, die oft unmittelbar am Bach jagten und badeten, trifft Ähnliches zu, jedoch dürfte hier für die Mehlschnalbe das günstige Verhältnis von Alt- zu Neubauten gegenüber Altastenberg von großer Bedeutung sein. Sicherlich spielt auch das bessere Nahrungsangebot im Taldorf

mit seinem Bach bei diesen Luftjägern eine übergeordnete Rolle. Allgemein kann gefolgert werden, daß in Elkeringhausen neben dem Bach auch der Wiesenkomplex und die Waldnähe sowie die Baumgruppen den Vögeln bessere Lebensbedingungen bieten, Faktoren, die dem kahl wirkenden Altastenberg fehlen. Dagegen scheinen die etwas ungünstigeren meteorologischen Bedingungen in Altastenberg in qualitativer und quantitativer Hinsicht weniger bedeutungsvoll zu sein. Für keine der in diesem Beitrag angeführten Arten liegt nach Corti (1959) im deutschen und österreichischen Alpengebiet die obere Brutgrenze unterhalb von 800 m (Gimpel bei C.). Lediglich Blaumeise und Hänfling könnten nach den dortigen Höhenangaben (800 u. 850 m) Grenzfälle bilden. In der Schweiz liegen nach Glutz von Blotzheim (1962) die Verhältnisse ähnlich (Gimpel hier bis zur oberen Baumgrenze) oder noch günstiger. Quantitativ rücken die Abundanzen der beiden Ortschaften von 7,90 auf 4,00 (Elkeringhausen) bzw. von 5,69 auf 3,61 P/ha (Altastenberg) sinkend ziemlich nahe zusammen, wenn die in den Dörfern verschiedenen dominierenden Charakterarten Mehlschwalbe und Haussperling unberücksichtigt bleiben. Die Differenz der Gesamtabundanzen sinkt dann sehr rapide von 2,21 auf 0,39 P/ha herab. Es wird ersichtlich, daß im Hochsauerland die Besiedlung wesentlich vom Standortmilieu einer Biozönose bestimmt wird. Die Höhenwirkung spielt eine untergeordnete Rolle (u. a. Giller, 1960), d. h., die „Produktionskraft“ eines Brutgebietes ist für die qualitative und quantitative Besiedlung in diesen Berglagen von maßgeblicher Bedeutung.

Literatur

Corti, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. Chur. — Cramer, H. (1955): Der Landkreis Brilon im zweiten Weltkrieg 1939—1945. Bigge. — Giller, F. (1960): Zur Vertikalverbreitung der Vögel am Kahlen Asten, N. u. H., 20, 67—70. — Giller, F. (1960): Die Vögel eines Bachtals im Sauerland, N. u. H., 20, 115—118. — Glutz von Blotzheim, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau. — Rüther, J. (1956): Heimatgeschichte des Landkreises Brilon. Münster.

Anschrift des Verfassers: Franz Giller, 502 Frechen (Rhld.), Herbertskaulweg 10.

Neststände der Schwanzmeise

P. Westerfrölke, Gütersloh

Über Neststände der Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) in Westfalen-Lippe ist bisher noch wenig in der Literatur angegeben. Landois bemerkte 1886 in „Westfalens Tierleben“ (Bd II) darüber:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Giller Franz

Artikel/Article: [Quantitative Untersuchung der Vogelwelt in zwei Dörfern des Hochsauerlandes 92-95](#)